

# Schulden mal anders

Es ist mal wieder soweit. Mein Konto ist total überzogen, und ausgerechnet am Freitagabend spuckt der blöde Geldautomat kein Geld mehr aus! „Zur Zeit ist keine Auszahlung möglich – bitte setzen Sie sich mit Ihrem Kundenberater in Verbindung.“

Na prima. Ein Blick auf die Uhr zeigt mir, dass die Filiale noch ganze drei Minuten geöffnet hat. Nichtsdestotrotz trete ich meinen Gang nach Canossa an und mache mich auf den Weg zu meiner Kundenberaterin. Ein zickiges Weib in langweiligen Hosenanzügen, zugeknöpft bis unters Kinn und doch chancenlos gegen meinen Charme. Bislang konnte ich ihr noch immer eine Dispoerhöhung aus den Rippen leiern... nur habe ich dieses Mal Pech, denn als ich in den Beratungsbereich gehe, ist ihr Schreibtisch total leer geräumt. Als ich eine vorbeieilende Bankangestellte frage, meint sie nur knapp, dass DIE Kollegin schon im Wochenende sei. Die Frage, wer mir denn dann noch helfen könne, kann ich gar nicht mehr stellen, da ist sie schon um eine Ecke verschwunden. „Shit!“ Es ist ja auch zu ärgerlich, aber ich habe mich halt nicht eher von der Arbeit verdrücken können.

Gerade als ich mich mit einem armseligen und langweiligen Wochenende ohne Knete abfinden will, spricht mich ein Angestellter von sich aus an: „Kann ich Ihnen weiterhelfen?“ Ich muss mich erst umdrehen, doch dann steigt meine Laune zusehends. Ein dunkelhaariger, schlanker Typ im dunkelgrauen Anzug und einer teuer aussehenden Krawatte steht da vor mir. Er muss so um die dreißig sein, aber seine gebräunte Haut und das weiße Hemd sehen sehr geil aus. Nur kurz kann ich einen Blick auf seine gepflegten schwarzen Lederschuhe werfen. Vermutlich trägt er darin geile, schwarze Socken, und am Ende eines langen Arbeitstages schon schön durchgeschwitzt mit dem geilen Smell nach Bänker. „Ja, ich hoffe mal. Der Geldautomat spuckt nichts mehr aus! Und so kurz vor dem Wochenende ist das wenig witzig.“ Er lächelt entwaffnend und entblößt seine strahlend weißen Zähne. Der Kerl wäre in jeder Versicherungswerbung der Hammer!! „Na, dann wollen wir uns das mal ansehen. Mein Name ist übrigens Steffen Müller. Sie sind doch eigentlich Kunde von Frau Berendt, oder?“ Er gibt mir die Hand und berührt mich leicht am rechten Arm, um mich zu seinem Schreibtisch zu lenken. Aber woher weiß er, dass ich sonst immer zu der Berendt marschiere?!? Die Frage steht mir wohl schon im Gesicht geschrieben, denn von sich aus fügt er hinzu, dass er mich von der anderen Seite der Kassenhalle schon des Öfteren hat bei der Kollegin sitzen sehen.

Ob es wohl ein gutes Zeichen ist, dass ich ihm aufgefallen bin? Bislang habe ich mich nicht für besonders auffällig gehalten. Kurze, blondierte Haare, mittelgroß, schlank und meistens in Jeans, T-Shirt und meinen heißgeliebten Nike Cortez unterwegs, bin ich nicht sonderlich auffällig.

Während wir an seinem Beratertisch Platz nehmen, räumen die Kollegen um uns zu schon die Schreibtische ab und verabschieden sich nach und nach ins Wochenende. Ich lege ihm meine Kontokarte hin, so dass er sich alles im Computer ansehen kann. „Tja, Herr Cruiser. Der Dispokredit ist jetzt um fast zweihundert Euro überzogen. Sie sind jetzt mit über 1.200 Euro im Minus. Da hat Frau Berendt mal die Notbremse gezogen und die Karte gesperrt, damit sie mit Ihnen über einen Ausgleich sprechen kann. Wie viel Geld hätten Sie denn jetzt gerne noch abgehoben?“ Der Ton von diesem Müller ist eiskalt. Kein Wunder, ER wird ja vermutlich nach Feierabend in sein schickes Auto steigen und in ein angenehmes Wochenende starten... „Naja, ich weiß nicht. Hundert Mäuse bräuchte ich schon noch zum Einkaufen und für abends... und so...“ Während ich so vorsichtig rumdruckse, tippt er fleißig weiter am PC herum und setzt ein Pokerface auf. Dann rollt er ein Stück mit seinem Stuhl zurück, lehnt sich etwas zurück und schlägt langsam das linke über das rechte Bein, so dass ich einen sehr guten Blick auf seine geilen Lloyd-Schuhe und die tatsächlich schwarzen Socken habe. Er hat mein Interesse wohl bemerkt, denn er fasst mit der linken Hand an seinen Knöchel und streicht die

fein gerippte Socke glatt. Der Typ ist so was von lecker, dass ich überhaupt nicht mehr an die Knete denke. „Sie haben wohl entweder ein teures Hobby – oder aber eine kostspielige Freundin, was??“ Jetzt grinst er arrogant und tippt mit dem Kugelschreiber an seinen immer noch abgestützten Knöchel. Verdammt, normalerweise bin ich doch nicht so auf den Mund gefallen, aber der Kerl macht mich echt nervös. „Nö, eigentlich nicht. Also keine Freundin. Und ein teures Hobby auch nicht. Ganz normal. Eben so weggehen, und so...“

Da sitzt dieser zweiundzwanzigjährige Typ vor mir und stottert sich einen ab. Und starrt permanent auf meine Schuhe. Oder vielleicht doch eher die Socken? Ein echtes Herzchen mit einem geilen Face – und einem geilen Arsch in seiner dunklen 501. Aber der Oberhammer sind diese weißen Nike-Turnschuhe. Leider kann ich nicht erkennen, ob er darin weiße oder schwarze Socken trägt. Ich weiß auch nicht, was mich geiler machen würde. Manchmal ist der Job einfach spitze. So einen Typen ein bisschen leiden lassen und gut quälen, wobei – ist es Quälerei, wenn er darum bettelt, dass er mir die Füße lecken darf?! Ich werde sehen... Was ein Glück, dass die blöde Berendt schon in ihr Wochenende gedüst ist. So kann ich vielleicht noch dafür sorgen, dass ich heute Abend ein heißes Date habe – wo der Typ keine Freundin hat...

„Anhand der Abfragen kann ich sehen, dass Sie immer wieder einen höheren Dispositionskredit von meiner Kollegin erhalten haben. Bislang war das auch kein Problem, allerdings übersteigt das Kreditlimit jetzt Ihr tatsächliches Nettogehalt. Und Sie haben bislang keine Spareinlagen in unserem Haus...“ Zerknirscht schaut er mich aus großen Augen an und stammelt was, von wegen schon immer sparen wollen, nur nicht die richtige Anlage gefunden, etc. „Es tut mir leid Herr Cruiser, aber ohne regelmäßige Sparleistung kann ich heute keine erneute Ausweitung der Kontoinanspruchnahme genehmigen.“ Dem Schnuckelchen entgleiten sämtliche Gesichtszüge, man sieht richtig, wie er angestrengt überlegt. „Könnte ich nicht gleich jetzt ein Sparbuch eröffnen? Dann könnte da doch ab dem nächsten Monatsersten regelmäßig was draufgehen.“ Jetzt habe ich ihn genau da, wo er hin soll. „Wissen Sie, solch ein Anlagegespräch ohne Termin ist immer etwas schwierig. Gerade am Freitagabend nach 18.00 Uhr ist das etwas kurzfristig...“ Einen kurzen Moment lasse ich ihn schmoren, und er enttäuscht mich nicht in seiner Reaktion. „Aber es wäre wirklich wichtig für mich Herr Müller! Sonst steh ich total blöd da am Wochenende! Könnten wir das nicht doch noch schnell heute erledigen??“ Er sieht wohl seine Felle davonschwimmen und sitzt kerzengerade auf seinem Besucherstuhl. Geradezu niedlich in seiner Verzweiflung. Mittlerweile haben sogar schon die Kassierer ihre Geldbestände aufgenommen und wünschen sich lautstark einen schönen Feierabend. Die anderen Berater haben sich ebenfalls verabschiedet. Es ist nicht ungewöhnlich, dass mal einer von uns länger mit einem Kunden in der Kassenhalle sitzt, die Mädels vom Reinigungsservice kommen immer erst nach 20.00 Uhr. Da bleibt noch genügend Zeit für ein ausführliches „Gespräch“ ohne lästige Störungen. Gerade im etwas abgeschiedenen Beratungsbereich.

„Naja, ich will mal nicht so sein.“ Erleichterung macht sich auf seinem Gesicht breit. „Allerdings nicht ohne Gegenleistung!“ „Was für eine Gegenleistung meinen Sie denn??“ Ich nehme meinen linken Fuß wieder von meinem rechten Knie herunter, rolle ein kleines Stück mit meinem Schreibtischstuhl nach rechts und strecke mein rechtes Bein auf seinem Schoß aus. „Keine große Sache, Du starrst ja eh schon die ganze Zeit auf meine Schuhe. Dann kannst Du Dich auch mal ordentlich um sie kümmern...“

Ich muss mich verhöhrt haben! Und halluzinieren muss ich auch. Da hat doch dieses Brett tatsächlich seinen Schuh auf meine Beine gelegt! Mindestens Schuhgröße 44, die typische Lloyd-Sohle schon ganz gut abgelaufen. Aber trotzdem total gepflegt! Vielleicht lässt er

häufiger junge Kerle an seine Schuhe ran... Meine Reaktion dauert ihm wohl zu lange, denn er legt leise noch etwas nach. „Wird es jetzt heute noch was?“ Ein bedrohlicher Unterton hat sich in seine Stimme geschlichen und etwas unsicher berühre ich seine feinen Schnürsenkel. „Ja, aber hier könnte doch noch jemand kommen und uns sehen?!“ Doch mein Einwand scheint ihn nicht zu interessieren. „Das lass mal meine Sorge sein. DU möchtest doch heute noch Knete haben, oder?“ Er zieht die Augenbrauen hoch und sieht mich arrogant an. „Aber wenn es Dir lieber ist, kannst Du Dich auch unter den Tisch verziehen...“ Sagt es und stellt seinen Fuß unter dem runden Beratungstisch an seinem Schreibtisch ab. Meine Geilheit siegt über meine Bedenken, und ich rutsche vom Stuhl unter die Tischplatte. Mit meiner Zunge fahre ich an der Außenseite seines rechten Schuhs entlang, schmecke das warme, weiche Leder und berühre vorsichtig das Bündchen seiner schwarzen Socke um seine behaarten Beine zu fühlen. Ausgiebig verrichte ich diesen Pflegedienst und mein Schwanz schmerzt in der engen Jeans. „So, jetzt mach mir die Schnürsenkel auf und zieh mir den Schuh aus. Ich renne hier schon den ganzen Tag in diesen Schuhen rum. Du wirst mir jetzt erstmal den Schweiß aus der Socke lutschen und anschließend massierst Du mir mit Deiner Zunge den Fuß! Hast Du das verstanden??“ Und wie ich ihn verstanden habe! Leider habe ich wohl nicht deutlich genug geantwortet, denn mit der rechten Hand greift er mir in die gegelten Haare und zieht meinen Kopf unsanft nach oben. „Wenn ich Dich etwas frage, wirst Du mir vernünftig antworten! Ist das klar?!“ Damit lässt er meinen Kopf los, und ich nicke eifrig. „Jawohl!“ Er nickt, und ich verschwinde wieder unter den Tisch. Ich bin erleichtert, dass er nicht dieses Master-Spiel mit mir durchzieht. Bei früheren Begegnungen mit dominanten Männern hat mich das immer ein bisschen gestört. Soweit geht meine Unterwürfigkeit nämlich nicht, dass ich mich zum Sklaven machen lasse. Um mir aber keinen weiteren Ärger einzuhandeln, stürze ich mich auf seine Schuhbänder und befreie seinen Fuß von dem Schuh. Ganz nah halte ich mein Gesicht an seinen besockten Fuß und die aufsteigende Duftwolke hat es in sich. Ein eher salziger Geruch macht sich breit, doch lange kann ich nicht darüber nachdenken, denn schon habe ich seinen linken Schuh im Genick, der meinen Mund direkt an die Zehen seines rechten Fußes drückt. Die Unterseiten seiner Zehen sind etwas feucht und fühlen sich warm in meinem Gesicht an. Herrlich!

Da liegt die kleine geile Sau unter meinem Tisch und macht an meinem Fuß rum. Was ein genialer Start ins Wochenende! Meine Keule steht mir wie eine Eins und am liebsten würde ich jetzt ordentlich Hand anlegen. Aber das werde ich auf später verschieben. Überhaupt sollte ich jetzt mal zusehen, dass wir von hier verschwinden. Sex am Arbeitsplatz kann ja ganz spannend sein. Allerdings so richtig entspannen werde ich erst bei mir können. „So, Du geiles Stück. Jetzt lass es mal gut sein und komm wieder hoch!“ Hm, sehe ich da Enttäuschung in seinem Gesicht? „War es nicht gut? Oder...“ „Nein, alles okay. Aber wir werden jetzt von hier verschwinden! Lass mich nur eben Deinen Dispo hier im Computer erhöhen, dann machen wir uns vom Acker! DEIN Dienst ist damit aber noch nicht vorbei! Oder hast Du eventuell noch andere Verpflichtungen?“ Ich schaue ihn streng an, und Robin beeilt sich zu nicken. „Nein, ich habe Zeit.“ „Gut. Dann können wir gleich gehen.“ Wie jeden Abend fahre ich den PC herunter, ordne meine Beratungsunterlagen, räume die üblichen Utensilien in meine Schubladen und schließe meinen Schreibtisch ab. Der Kleine wartet geduldig auf seinem Stuhl und schaut mir interessiert bei den routinierten Handgriffen zu. „Stehst Du mit Deinem Auto auf dem Kundenparkplatz? Dann lassen wir den Wagen da stehen und Du fährst bei mir mit. So kannst Du anfangen zu sparen...“ Ich kann mir ein freches Grinsen nicht verkneifen, fasse Robin mit der rechten Hand hinten in den Nacken und schieb ihn vor mir zum Personaleingang. Er lässt es sich bereitwillig gefallen und scheint es auch zu genießen! Wollen wir doch mal sehen, ob er auch den Rest des Abends genießen wird...

Steffen ist ein echter Macker, das gefällt mir total gut. Wie er mir von hinten in den Nacken fasst. Und jetzt fahren wir auch noch zu ihm in die Wohnung. Da wird der Spaß dann ja wohl erst so richtig losgehen! Auf dem Weg zu seinem Auto, quer durch die hinteren Räume der Bank, wandert seine Hand von meinem Nacken an meinen Arsch, wo er ungeniert zupackt und einmal kräftig zuhaut. „Na? Das gefällt Dir doch auch, oder?“ Ich kann mir ein vorfreudiges Lächeln nicht verkneifen und grinse ihn an. „Ja, und wenn ich quengel, bekomme ich dann noch mehr davon?“ „Sicher!“ Gut zu wissen. „Sind wir denn bald daaaa??“ Schon klatscht seine Hand erneut auf meinen Hintern in der engen Jeans. Das gibt bestimmt einen guten Abdruck!

Sein Auto ist ein schwarzer Audi A3. Weder tiefer gelegt, noch getönte Scheiben – aber trotzdem ein heißes Geschoss! Der Kerl ist der totale Volltreffer. Nach einer relativ kurzen Fahrt in das Nobelviertel unserer Kleinstadt, fährt er in die Einfahrt eines ziemlich neuen Reihenhauses und stellt den Motor ab. „Hier wohnst Du?!“ Er grinst wieder sein arrogantgeiles Machogrinsen. „Ja, zu Frau und Kind hat es nicht gereicht, aber als ordentlicher Bänker werde ich mein Geld wohl kaum einem geldgeilen Vermieter in den Rachen werfen!! So, und jetzt raus mit Dir! Ich will Dir jetzt gleich den Verstand rausvögeln!“ Na, das sind ja gute Aussichten. Als wir sein Haus betreten, lockert er erstmal seine scharfe Seidenkrawatte, schließt die Tür hinter mir und stellt sich ganz dicht vor mich hin. Dann spüre ich seine Hände an meinem Arsch, und fordernd presst er seinen Mund auf meinen. Seine Zunge bahnt sich ihren Weg zwischen meine Lippen. Er schmeckt gut. Verdammt gut. Nach Kaffee und Pfefferminzkaugummi. Eine rattenscharfe Mischung. Nach diesem Begrüßungskuss zieht er mich ins Wohnzimmer, wo er sich in einen extrabreiten Sessel aus dunkelbraunem Leder fallen lässt. „So mein Kleiner, jetzt kannst Du weitermachen!“ Das muss er mir nicht zweimal sagen, schon mache ich mich über seine Schuhe her, lecke erneut über das weiche Leder und versuche an den Schnürsenkeln eine erste Ahnung seines geilten Aromas zu bekommen. Ungeduldig öffne ich die Schuhbänder und ziehe ihm die Schuhe von den Füßen. Dann lege ich mich auf den Rücken, so dass er mir seine Sohlen aufs Gesicht stellen kann. Wie schon in der Bank genieße ich diesen salzigen Smell, und ich vergrabe meine Nase zwischen seinen Zehen. Während er sich am rechten Fuß verwöhnen lässt, massiert er mit dem anderen die Beule in meiner Jeans. Er reibt immer wieder über meine empfindlichste Stelle und ich kann spüren, wie es in meinen Eiern anfängt zu brodeln. Ich entziehe mich seiner Behandlung und knie mich zwischen seine Beine vor den Sessel hin. Steffen sitzt jetzt ganz entspannt im Sessel und sieht mich einfach nur an. Seine dunklen Augen schauen mich abwartend an. Also nehme ich erst den rechten, dann den linken Fuß und stelle sie mir auf die Brust. Anschließend ziehe ich ihm die schwarzen Socken aus und nehme einen tiefen Zug, bevor ich sie an die Seite werfe. In jeder meiner Hände halte ich nun einen Fuß und lecke abwechselnd über die Sohlen. Von der Ferse bis zu den Zehen ziehe ich meine feuchten Bahnen. Durch den dünnen Stoff seiner Anzughose kann ich deutlich die Beule zwischen seinen Beinen erkennen. Vorsichtig setze ich seine Füße ab und streichele die große Ausbuchtung. „Gefällt Dir das?“ Mit unschuldiger Miene erhöhe ich den Druck. „Ja, Du kleines Luder. Aber jetzt kannst Du ihn auch aus seinem Versteck befreien!“ Dieser Aufforderung komme ich natürlich gerne nach und öffne rasch seinen Reißverschluss. Steffen hilft mir mit dem Hosenknopf und mitsamt seines knappen Sportslips ziehe ich die Hose herunter, während er seinen Hintern aus dem Sessel stemmt.

Als mir Robin die Hose und den Slip auszieht, steht mein Schwanz steil nach oben. Meine rasierten Eier scheinen ihm gut zu gefallen, denn der Kleine vergräbt sofort sein Gesicht in meinem Schritt und leckt freudig den Schweiß von meinem Sack. „Bevor Du mir jetzt die Eier lutscht, zieh Dich erstmal aus! Ich will schließlich auch was zu sehen – und was viel

wichtiger ist – auch was zu riechen haben. Gib mir mal einen Deiner geilen Sneaker!“ Robin streift sich die Schuhe von den dunkel besockten Füßen, streift rasch die Socken ab und zieht sein T-Shirt über den Kopf. Er ist ganz wenig behaart, jedoch zieht sich vom Bauchnabel ein kleiner Wegweiser zum Bund seiner Jeans herunter. Flink knöpft er sich die Jeans auf und streift sie hastig von den Beinen. Die geile Sau trägt gar keinen Slip darunter!! Vorwitzig steht im sein schöner Schwanz vor dem Bauch, und er hat eine kleine Eichel mit einem immer breiter werdenden Schaft. Sehr geil! Seinen Sack hat er nicht rasiert, was ich bei anderen Männern sehr mag, und da er kaum Körperbehaarung hat, stört es nicht weiter. Nun reicht er mir einen seiner Nike Cortez und macht sich wieder über meine Eier her. Gierig lutscht er jeden Ball einzeln in sein Maul und knetet sie mit seiner Zunge durch. Endlich bezieht er auch meine Latte in sein Spiel mit ein und fährt endlos mit seiner feuchten Zunge an meinem Schaft auf und ab. Ganz fest presse ich mir derweil seinen Schuh aufs Gesicht, stecke meine Nase ganz tief ins Innere dieses ausgelatschten Treters und genieße das total geile Aroma. Er muss eigentlich jeden Tag in den Teilen rumlaufen, sonst könnten die nicht so geil riechen! Mit einer Hand greife ich in seine kurzen Haare und dirigiere Robins Mund über meinen Schwanz, drücke ihn unerbittlich immer tiefer auf meinen Kolben und ficke sein Maul. Seine Spucke rinnt an meinem Schaft herunter, meine Eier glänzen total feucht und wildes Gestöhne spornt mich weiter an. Während er mit der linken Hand meine Lanze aufs härteste wichst, holt er sich mit rechts selber einen runter. Bevor mir gleich die Sahne aus dem Spender spritzt, greife ich nach seiner Hand und stoppe die geile Behandlung. „Stop! Sonst ist hier kurzfristig Schluss mit lustig. Und ich kann es kaum erwarten, Dir Dein kleines, enges Arschloch aufzureißen!“

Steffen macht mich total geil. Am liebsten würde ich uns beide sofort zum Orgasmus wichsen, damit mir seine heiße Ficksahne so richtig um die Ohren fliegt. Aber er hat scheinbar noch mehr mit mir vor und hält meine Hand plötzlich fest. Dafür beugt er sich vor und steckt mir ohne Vorwarnung seine Zunge in den Hals. Gierig greift er mir in die Haare und zieht meinen Kopf nach hinten. Lüstern schaut er mich an, sein Mund mit den schmalen Lippen ist leicht geöffnet, seine Zungenspitze lugt zwischen ihnen hervor. „Beug Dich über die Sessellehne!“ Seine Stimme klingt belegt, fast heiser, als er diese Worte hervorbringt. Wohlige Schauer laufen mir über den nackten Rücken als ich mich seinem Wunsch beuge und mich auf den Sessel knie. Es dauert keine drei Sekunden bis ich Steffens Zunge zwischen meinen Backen spüre, wie sie sich ihren Weg unaufhaltsam bis an mein Loch bahnt. „Oh, das ist geil...“ Ich kann mein Stöhnen nicht mehr unterdrücken und presse meinen Arsch gegen sein Gesicht. Plötzlich holt er aus und schlägt mir ziemlich heftig mit der rechten Hand auf den Hintern. „Au...“ „Hör auf zu jammern, sonst setzt es noch mehr!“ Er gräbt seine kräftige Hand in mein Fleisch und knetet mir den Arsch. Wieder spüre ich seine feuchte Zunge an meiner Rosette, doch diesmal stößt er fordernd mit der Zungenspitze gegen den willigen Muskel. Mein Schwanz reibt unaufhörlich gegen das weiche Leder des Sessels und Vorsaft läuft mir aus der dunklen Eichel. Über die Flecken mache ich mir keine Gedanken, zu geil ist das Gefühl, wie mich dieser geile Kerl mit seiner Zunge gierig fickt. Mit beiden Händen zieht er meine Arschbacken auseinander, teilt mein heißes Fleisch und stößt erneut mit seiner Zunge ganz tief in mein Loch. Steffen rotzt immer wieder auf meine empfindlichste Stelle und drückt seinen Speichel mit der Zunge hinein. Dann spüre ich auf einmal einen seiner Finger in meinem Loch, erst nur ein ganz kleines Stück, doch dann, auf einen Schlag, ist er komplett in mir drin. Ich bäume mich auf, der süße Schmerz zieht mir bis in den Schwanz und andererseits bis zwischen die Schulterblätter. Ich weiß nicht wohin, und will doch nirgendwo anders sein. Da hat er den Finger komplett herausgezogen. Die kurze Entspannung kann ich jedoch nicht wirklich genießen, denn er steckt mir gleich zwei Finger in meinen Arsch. Und zieht sie ganz heraus. „So, Du Loch. Wie gefällt Dir das? Willst Du von noch mehr Fingern

gefickt werden??“ Meine Antwort dauert ihm wohl zu lange, denn noch bevor ich antworten kann, klatscht seine rechte Hand erneut auf mein Hinterteil.

Meine Handabdrücke auf seinem knackigen Arsch machen mich so geil, dass ich mich nicht länger zurückhalten kann. Ich muss diesem Sahneteilchen einfach meine Sahne einfüllen. Mit meiner Zunge habe ich seine kleine Fotze ordentlich angefeuchtet, so dass zwei meiner Finger ohne Probleme hineinkamen. Jetzt soll er schon noch einen Unterschied zu meinem Schwanz spüren. Sonst fehlt der erste geile Schmerz beim Ficken. Also ziehe ich mit beiden Händen seine Arschbacken auseinander und dirigiere meine Schwanzspitze an sein Loch.

Unnachgiebig drücke ich meine Eichel gegen seinen feuchten Muskel bis sie komplett in ihm verschwunden ist. Deutlich hörbar zieht er Luft durch seine süße Nase ein und verkrampft sich am ganzen Körper. Ich lasse seine Hinterbacken los und streichele ihm beidseitig am Rücken entlang. Bis ich meine Hände vorne an seinen Beckenknochen ablege und ihn nach hinten auf meinen Schwanz ziehe. Damit hat er wohl nicht gerechnet, und mein steinharder Prügel pflockt ihn geradezu auf. Robin wimmert auf und versucht sich aus seiner misslichen Lage hochzurecken, doch ich halte ihn fest wie in einem Schraubstock. „Entspann Dich Kleiner, genieß den Ritt...“ Mit diesen Worten fange ich an, meine Hüften immer wieder hoch zu stoßen, meinen Schwengel ganz tief in ihn hineinzutreiben, immer und immer wieder... Dann stoße ich Robin von mir weg, so dass er wieder über die Sessellehne gebeugt da liegt. Überrascht dreht er sich um und sieht mich verwirrt an, sein enges Loch steht kurz ein wenig offen, die kleinen dunkelblonden Härchen drum herum sind ganz feucht und bilden einen geilen Kontrast zu seiner hellen Haut. Gut durchblutet strahlt mich sein Muskel kräftigrot an. Also setze ich meinen Schwanz erneut an und stoße zu. Ich versenke mich ganz tief in ihn – und ziehe mich komplett zurück, so dass seine Fotze erneut offen stehen bleibt. Das wiederhole ich so lange, bis ich spüre, wie sich meine Eier an meinen Schwanz ziehen und mein Abgang naht.

Steffen ist ein geiler Ficker. Er treibt mich mit seinem unterschiedlichen Tempo und der Härte seiner Stöße schier in den Wahnsinn. Absolut der Hammer. Und seinen Hammer will ich immer wieder in mir spüren! Dieses vollständige Rein und Raus macht mich immer wilder. Sein Teil schiebt sich immer wieder in voller Länge an meiner Prostata vorbei, so dass ich meinen Abgang unaufhörlich näher kommen spüre! „Jetzt wichs Dich zum Abschluss Kleiner!“ Dieser Befehl irritiert mich, und ich drehe mich zu ihm um. „Wie jetzt...?“ „Ja, spritz jetzt ab – aber bleib so auf dem Sessel hocken!“ Steffen massiert langsam seine Keule und starrt mich lüstern an. Also greife ich mir meinen Schwanz und ficke mich selber in meine rechte Faust. Ich brauche aber keine Minute mehr, und mein Sperma schießt nur so aus mir raus. In alle Richtungen, vor allem aber auf die Sessellehne! Erschöpft sinke ich zusammen, doch Steffens Hand klatscht hart auf meinen Arsch. „Beug Dich sofort wieder richtig über die Lehne!“ Erschrocken sehe ich ihn an, er wird doch wohl nicht wirklich weitermachen wollen?! Doch sein Blick lässt mich gehorchen, und ich lehne mich brav über den Sessel. Tatsächlich drückt er mir erneut seinen Schwanz in mein Loch, und so ganz ohne geil zu sein, ist es das erste Mal für mich. Wenigstens bleibt er nun in mir, und ich denke, dass Steffen ganz genau weiß, was er mir „antut“.

Den Kleinen so zu bezwingen, macht mich tierisch geil. Er hat innerhalb kürzester Zeit auf meine Anweisung hin abgespritzt, und jetzt lässt er sich tatsächlich noch von mir ficken!! Aber ich versuche es ihm einfach zu machen, und ficke ihn mit kurzen, kräftigen Stößen. Je mehr ich in Fahrt komme, desto mehr macht auch Robin wieder mit, er hält mir seine Kiste stramm entgegen. Da muss ich ihm mächtig Respekt zollen. Er will es richtig wissen. Immer wieder ramme ich ihm meinen Prügel hinein, und wieder tiefer und tiefer, bis meine Eier nicht mehr zwischen uns hin- und herklatschen, sonder ganz eng an meinem Ständer anliegen. Wir

merken beide, wie mir die Sahne in den Eiern kocht, der heiße Saft unaufhaltsam in meinem Schwanz emporsteigt. Und mit drei, vier harten Stößen überschreite ich den Gipfel und lasse mich ganz tief fallen. Der Saft sprudelt nur so aus mir raus und füllt den Kleinen so richtig ab. Mein Samenspender zuckt immer wieder und schleudert noch mehr von dem geilen Glibber in ihn hinein. Verschwitzt und erschöpft sacke ich auf seinen Rücken, mag mich gar nicht aus ihm zurückziehen, doch dieser Abgang war zu viel. Wir sinken beide auf meinem Sessel ineinander, unsere Arme und Beine ineinander verschlungen, und glücklich strahlt mich Robin an. „Küss mich...“ Das muss er mir nicht zweimal sagen, ich recke mich noch ein wenig nach vorn und noch während sich unsere Lippen berühren, wird mir klar, dass diese kleine Rakete nicht zum letzten Mal auf meinem Sessel explodiert ist.

© 28.06.2007 Robin Cruiser

[RobinCruiser@web.de](mailto:RobinCruiser@web.de)